

Arbeitspläne befriedigen noch nicht

Die Diskussion über die Arbeitspläne der Parteileitungen offenbarte, daß trotz der guten Erfolge noch ganz bestimmte Schwächen vorhanden sind, die überwunden werden müssen. Die Arbeitspläne sind noch immer das Ergebnis der kollektiven Arbeit der Parteileitungen die in enger Verbindung mit den Parteieinheiten in der Abteilung stehen. Die sogenannten Sekretariate sind zum Teil noch vorhanden und isolieren die Parteileitung von der Mitgliedschaft und den parteilosen Massen der Betriebe. So zum Beispiel im Stahlwerk Sillbitz, wo die Parteileitung zu wenig mit den Arbeitern in Berührung kommt oder im Eisenhüttenkombinat Ost, wo die Parteileitung in drei Monaten nur einmal zusammengetreten ist. Diese Erscheinung ist auch mit einer der Hauptgründe dafür, daß die Durchführung der Arbeitspläne noch unzureichend kontrolliert wird bzw. daß bestimmte Ergebnisse durchgeführter Kontrollen nicht ausgewertet werden. Aus Unterhaltungen mit Genossen an einem Siemens-Martin-Ofen war zu entnehmen, daß die Leitung ihrer Parteiorganisation den Arbeitsplan der Parteileitung des Werkes wohl kennt, es aber offensichtlich und ziemlich regelmäßig versäumt, die im Plan gestellten Aufgaben an alle Genossen heranzutragen und eingehend zu besprechen. Ein solcher Zustand muß schnell überwunden werden, denn er macht den Plan der Parteileitung zu einem formalen Instrument und nicht zu einer Hilfe für die Genossen bei der Erfüllung des Produktionsplanes. Der Arbeitsplan erfüllt aber seinen Sinn und Zweck erst dann, wenn mit seiner Hilfe die gesamte Parteiorganisation erfaßt und angeleitet wird.

Arbeitsgebiete besser abgrenzen

In den Parteiorganisationen der Betriebe entstehen Schwierigkeiten auch dadurch, daß die Arbeitspläne der Parteileitung nicht mit denen der Massenorganisationen, insbesondere der Gewerkschaften, abgestimmt sind. Das führt zu erheblichen Erschwernissen bei der Durchführung der Kurse, Zirkel, Versammlungen, kurz, aller Art von Veranstaltungen. Es ist notwendig, daß die Genossen in den Gewerkschaften beauftragt werden, diese Arbeitspläne mit denen der Parteileitungen abzustimmen.

Die Unterstützung der Genossen in den Gewerkschaften durch die Parteileitungen — auch das ergab sich aus dem Seminar — hat sich wesentlich verbessert. Die Genossen in den Leitungen haben aus der Entschließung des Sekretariats des Zentralkomitees zur Verbesserung der Arbeit im Stahl- und Walzwerk Brandenburg mit wenigen Ausnahmen die notwendigen Lehren gezogen, indem sie zum Beispiel die gewerkschaftlichen Aufgaben tatsächlich der ÖGL überlassen. Andererseits geschieht es aber noch zu häufig, daß die Genossen in der BGL und AGL die eigentliche Verantwortlichkeit der Industriegewerkschaften noch nicht richtig einschätzen und infolgedessen in falschen Arbeitsmethoden verharren. Der Genosse Walter Ulbricht sagte schon auf dem 3. FDGB-Kongreß:

„Die Vorbereitungen für die Durchführung des Fünfjahresplanes machen es notwendig, daß nicht nur der Inhalt der Gewerkschaftsarbeit weiterentwickelt, sondern daß auch eine Reihe organisatorischer Maßnahmen durchgeführt werden, die die Gewerkschaften befähigen, ihre Aufgaben besser zu erfüllen. Einen wichtigen Schritt sehe ich darin, die volle Verantwortlichkeit der Industriegewerkschaften für alle Aufgaben der Gewerkschaftsarbeit herbeizuführen.“

Das bedeutet, daß die Genossen in der BGL dafür sorgen müssen, daß die Gewerkschaftsfragen auch tatsächlich durch die Gewerkschaften geregelt werden. Die Unterstützung der BGL durch die Industriegewerkschaften wird aber immer noch zu wenig angefordert. Die Genossen in der BGL haben ihren Hang zum „kürzesten Weg“, das heißt zur Regelung

gewerkschaftlicher Fragen in den Parteileitungen noch immer nicht ganz überwunden. So werden zum Beispiel die Unterlagen zur Einführung neuer Arbeitsmethoden gar nicht so selten durch die Parteileitung selbst beschafft, obgleich das eine typische und wichtige Aufgabe der Industriegewerkschaften ist. Durch eine derartige Arbeitsweise werden die Industriegewerkschaften natürlich von den Aufgaben isoliert, die ihnen der 3. FDGB-Kongreß stellt. Es ist notwendig, daß die Genossen in den Gewerkschaftsorganisationen der Betriebe in allen gewerkschaftlichen Fragen eine bedeutend engere Zusammenarbeit mit den Organen der Industriegewerkschaften herstellen bzw. die Mitarbeit der Industriegewerkschaften an ihren Problemen stärker anfordern.

Die Kreisleitung muß mehr direkte Hilfe geben

Die Frage der Hilfe für die Parteiorganisationen und ihre Anleitung durch die Kreisleitungen wurde eingehend und kritisch erörtert. Der Sekretär der Parteiorganisation des Edelmetallwerkes Döhlen berichtet zum Beispiel, daß die Kreisleitung an jeder Leitungssitzung und an jeder Mitgliederversammlung im Betrieb durch einen beauftragten Genossen vertreten ist. Die dadurch geleistete Hilfe und Anleitung wirkt sich in diesem Betrieb in der erfolgreichen Durchführung des Parteilehrjahres aus, an dem alle Mitglieder der Parteiorganisation sowie 67 parteilose Arbeiter und Arbeiterinnen regelmäßig teilnehmen. In den Parteiorganisationen der anderen Betriebe gibt es allerdings diese Hilfe noch nicht. Fast übereinstimmend wurde festgestellt, daß die Betriebe in der Regel durch die Instruktoren oder Vertreter zentraler Partei- oder Gewerkschaftsinstanzen besucht werden; die Genossen des Eisenhüttenkombinats Ost beschwerten sich sogar über die allzu große Aktivität der Instruktoren, die mit zu wenig wirklicher Hilfe verbunden ist. Die Kreisleitungen stehen noch abseits, sie entsenden lediglich vereinzelte Instruktoren, die sich über betriebliche Angelegenheiten informieren, den Parteiorganisationen aber nicht helfen. Es ist notwendig, daß die Kreisleitungen die Parteileitungen der Betriebe direkt unterstützen und anleiten. Sie müssen Seminare über die Hauptaufgaben im Kampf um den Frieden und um die Erfüllung der Wirtschaftspläne mit den Parteisekretären der Betriebe durchführen. Die Betriebskollektivverträge und die damit zusammenhängenden Fragen der Neuerbewegung, der Entwicklung technisch begründeter Arbeitsnormen, der besseren Betriebsorganisation, der Leistungslöhne und anderes mehr, bedürfen dringend der seminaristischen Beratung. Die Ergebnisse der Beteiligung am Parteischuljahr in den großen Betrieben zeigen, daß die Kreisleitungen auch in dieser Frage einen wichtigen Anknüpfungspunkt zur engeren Zusammenarbeit mit den Parteiorganisationen der Betriebe haben, ganz zu schweigen von der Überprüfung der Mitglieder und Kandidaten unserer Partei. Die Parteileitungen in den Betrieben erwarten mehr Unterstützung und Anleitung in ihrer täglichen Arbeit durch die Kreisleitungen. Das ist eine weitere wichtige Lehre, die unbedingt aus dem Seminar in Riesa gezogen werden muß.

Alle Bauleitungen müssen zur seminaristischen Methode übergehen

Im Gegensatz zu der vergangenen Praxis der betrieblichen Konferenzen mit langen Vorträgen und kurzen oberflächlichen Diskussionen hat die seminaristische Beratung mit den Parteisekretären und Vertretern der Leitungen der zwölf größten metallurgischen Betriebe das Fortschrittliche der vom Genossen Walter Ulbricht geforderten neuen seminaristischen Arbeitsmethode gezeigt. Diese Methode muß jetzt durch die Parteileitungen weiterentwickelt, planmäßig und breit entfaltet werden. Sie gibt unseren Genossen das politische, organisatorische sowie auch das fachliche Rüstzeug, ihren Kampf immer besser zu führen.